

Bücherschau

Autor(en): **Chr.E. / d. / -ld**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **14 (1954-1955)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Quellenhefte für Schweizergeschichte, herausgegeben durch eine Kommission des Vereins Schweizerischer Geschichtslehrer. Verlag Sauerländer & Co., Aarau. Je Fr. 1.10.

1885 erschien zum ersten Male W. Oechsli's «Quellenbuch zur Schweizergeschichte». «Es verdankt seine Entstehung lediglich pädagogischen Motiven und will in erster Linie ein Hilfsmittel für den historischen Unterricht, in zweiter ein belehrendes und anregendes Haus- und Volksbuch, eine Ergänzung zu jedem Lehr- und Handbuch der vaterländischen Geschichte sein», schrieb Oechsli zuversichtlich und bescheiden zur 1. Auflage. Haus- und Volksbuch ist seine Quellensammlung zwar ebenso wenig geworden als das «Deutsche Wörterbuch» der Brüder Grimm; aber es ist für Generationen von Mittelschülern und mehr noch von Studenten ein getreues Hilfsmittel des Unterrichts geworden. Lehrbücher wie dieses, das zwar nicht unangefochten, aber respektiert die biblischen 70 Jahre im Gebrauche stand, dürften selbst in dem von Katastrophen verschonten Schweizerlande selten sein. Nun aber wird diese ehrenwerte Quellensammlung zur eidgenössischen Geschichte nicht mehr weiter aufgelegt, und wir fühlen uns zu diesem kleinen Nachrufe verpflichtet, besonders weil der Verein Schweizerischer Geschichtslehrer für Ersatz besorgt ist: das sind 8 wohlfeile, thematisch geordnete Quellenhefte, von denen bisher 3 erschienen sind, Nr. 1 «Freiheitsbriefe, Bundesbriefe, Verkommnisse und Verfassungen» schon vor zwei Jahren.

Heft Nr. 2, «Freiheitskämpfe und Eroberungspolitik der alten Eidgenossen, 1220 bis 1521», hat Theophil Graf bearbeitet. Eine schöne, große Auswahl von Quellen illustriert folgende Themen: I. Landesherrlichkeit und Bauernfreiheit, besonders interessant zwei Charakteristiken König Rudolfs von Habsburg und das Gedicht vom Überfall der Schwyzer auf das Kloster Einsiedeln 1315; II. Landesherrlichkeit und Stadtfreiheit, darin eine hübsche Zusammenfassung der Erweiterung der Eidgenossenschaft bis 1353 im Originaltext des Weißen Buches von Sarnen; III. Territorialpolitik der Städte und Länder, vor allem Texte zum Sempacherkrieg; IV. Eroberungspolitik der Eidgenossen. Welch ein Gegensatz des Stils in den Darstellungen des Luzerner Hans Fründ über die Bluttat von Greifensee und des Humanisten Aeneas Silvius Piccolomini über die Schlacht von St. Jakob an der Birs! Der Burgunderkrieg mit seinen Folgen nimmt breiten Platz ein; besonders gefallen haben uns die treuerzigen Erinnerungen Erni Rorers an seinen Nachbarn Niklaus von der Flüe. Einige bewährte Quellen zum Schwabenkrieg und zu den Mailänder Feldzügen und der Soldvertrag mit Franz I. (1521) beschließen die Sammlung. — Man bemerkt gerne, daß von den 8 Quellenheften nur 2 der Staats- und Kriegsgeschichte der alten Eidgenossenschaft gewidmet sind. Das bedingte natürlich eine starke Verminderung und Kürzung der Quellenstücke (gegenüber Oechsli), was wir beides hie und da bedauern. Dafür sind Ausschnitte aus den Werken der wichtigsten alten Chronisten: Justinger, Fründ, Edlibach, Weißes Buch, Schodoler, Schilling, Anshelm im mittelhochdeutschen Urtext zu lesen, was natürlich vor der historischen Verwertung des Textes eine nicht immer leichte philologische Arbeit erfordert, welcher Mittelschüler nicht oft gewachsen sein dürften. (In Worterklärungen ist übrigens auch der Bearbeiter dieses Heftes nicht immer genau genug.) Schade ist bloß, daß einige Texte nicht nach den grundlegenden Ausgaben zitiert sind, sondern manches nur aus zweiter Hand.

Heft 6, «Ancien Régime, Aufklärung, Revolution und Fremdherrschaft, 1648 bis 1815», wurde von Ulrich im Hof zusammengestellt. Die Texte zum Ancien Régime und zur Aufklärung in der Schweiz bringen gegenüber Oechsli's Quellenbuch wirklich Neues aus Kultur- und Geistesgeschichte. Die Abteilung «Ancien Régime» enthält Äußerungen über die Tagsatzung, die Lösung vom Deutschen Reich (1648), die französische Allianz (1663), zur allgemeinen Wehrpflicht und zur Einrichtung der fremden Dienste. Über die Landsgemeinden, die städtischen Aristokratien und die Beziehungen zwischen Regierung und Untertanen orientieren kleine Ausschnitte aus den Berichten in- und ausländischer Gewährsleute. Der Abschnitt «Gesellschaftliche, soziale und wirtschaftliche Lage» bringt interessante Artikelchen, z. B. aus den

Reiseberichten des englischen Pfarrers Gilbert Burnet, aus denen man gerne mehr vernähme. 16 Seiten sind der schweizerischen Aufklärung gewidmet in kleinen Zitate aus den Werken führender Schweizer (Albr. v. Haller, Jak. Bernoulli, Joh. Jak. Scheuchzer, Joh. Jac. Bodmer, Joh. v. Müller); interessant sind vor allem das Verbot der kopernikanischen Lehre an der Universität Basel 1681, die scharfe Kritik an der geheiligten Tellgeschichte durch M. Freudenberger und Fr. U. Balthasars patriotisch-utopischer Reformvorschlag. Die Quellen zur Schweizer Revolution, zu Fremdherrschaft und Mediation (die Texte der Verfassungen sind in Heft 1) bewegen sich im Rahmen von Oechsli's Quellenbuch; wir heben aber besonders hervor eine Seite aus dem Helvetischen Katechismus von 1798, wo mit dem durch die Französische Revolution geschärften Blick der Aufbau der alten Eidgenossenschaft charakterisiert wird, weiter auch drei kurze Berichte von den Wirren im Tessin (Februar bis Juni 1798) und vor allem das erstaunlich mutige und aktuelle «Wort eines freyen Schweizers an die große Nation» von Joh. Casp. Lavater, das wir gerne ungekürzt gelesen hätten.

Leider hat die Hast unserer Zeit auch solch besinnliche Quellensammlungen ergriffen, indem man, um vieles zu bieten, vieles sehr gekürzt wiedergab, was wir besonders störend an Albr. v. Hallers Gedichten empfunden haben. Wer sich aber als Lernender oder als Lehrer mit Schweizergeschichte befaßt, greift mit Gewinn zu diesen Quellenheften, die ihm auch durch gute Quellen- und Literaturverzeichnisse weitere Wege zum Verständnis der Geschichte unserer Heimat öffnen. Chr. E.

Führer zu Gotthelf und Gotthelfstätten, herausgegeben von Dr. W. Laedrach. Francke-Verlag, Bern. 168 Seiten, 32 Tafeln. Fr. 5.85.

Durch eine ganze Reihe gelungener Hörspielbearbeitungen ist das Werk Jeremias Gotthelfs bis in hinterste Täler unseres Landes bekannt geworden, weiter als sich's der Dichter hätte denken können. Aber waren das wirklich Gotthelfs Werke, die man zu hören bekam? Konnte beim Radiohörer nicht die irrige Meinung aufkommen, jetzt kenne er «Gotthelf»? Ein episches Werk jedoch von so hohem Wert, erfüllt vom heiligsten Eifer um wahres Menschenleben, muß gelesen, lesend erarbeitet werden! So erfüllt das vorliegende Buch eine notwendige Aufgabe: dem Leser ein Führer zu Gotthelf zu sein. Von berufenen Kennern werden darin ein vortreffliches, unsentimentales Lebensbild des Pfarrers und Dichters Albert Bitzios gegeben, eine verständnisvolle kurze Darstellung seiner wichtigsten Werke, kurze, wohlfundierte Abhandlungen über «Gotthelf als Erzieher», «Gotthelf als Theologe» und «Gotthelf als Politiker». Ein hübsches Kapitel über «Lützelflüh und seine Gotthelfstätten» und eine Bildersammlung dazu zeigen uns das Äußere und den Lebensraum des Dichters. Eine kleine, gut ausgewählte Bibliographie vollendet den Wert dieses Buches, das zwar auch zur Dichtung, vor allem aber zum *Menschen* Albert Bitzios führt; denn die draufgängerische, oft maßlose und sehr selbstsichere Art des Lützelflüher Pfarrers könnte uns kaum an sich interessieren; seine Bemühungen um Schule und Armenwesen stehen hinter der Leistung anderer zurück; ihm fehlte, wie er selbst erkannte, wissenschaftlich theologisches Interesse, und so leidenschaftlich und grobianisch war seine zwiespältige politische Wirksamkeit, daß eine nähere Beschäftigung mit diesem Manne sich kaum lohnte, wenn ihn nicht eine ungewöhnliche und unbändige Kraft dichterischer Gestaltung besessen hätte. Gotthelfs große Dichtungen sind größer als ihr Schöpfer. Getrieben von einem urwüchsigen Gestaltungsvermögen, das sich ohne alle Bindung an die herrschende Aesthetik seine eigene Aussageweise schuf, entstanden Dichtungen, die sich, anders als die Persönlichkeit ihres Urhebers, über die Grenzen der Heimat und Zeit ihrer Entstehung zu zum mindesten europäischer Geltung erhoben haben. Chr. E.

Jeremias Gotthelfs Reisebericht, herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Kurt Guggisberg. Eugen Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zürich. Geheftet Fr. 9.90, in Leinen Fr. 13.—.

Vom Frühling 1821 bis 1822 besuchte Albert Bitzios zu weiterer theologischer Ausbildung die Universität Göttingen, nachdem er in Bern seine Studien beendet hatte. In den Herbstferien 1821 unternahm der zukünftige Pfarrer und Dichter eine Reise nach Hannover, Hamburg, Lübeck, Rügen, Berlin. Die Erlebnisse bis Hamburg

hielt er für sich und seine Angehörigen in einem größeren Reisebericht fest. Dieser Reisebericht ist keine große literarische Leistung; aber für jeden Gotthelf-Liebhaber ist es reizvoll, die Erlebensweise und Eigenart des späteren Dichters herauszuspüren. Kein romantisches Abenteuer war seine Reise; für landschaftliche Schönheit vermochte der kaum Vierundzwanzigjährige wenig zu schwärmen, aber er beobachtete den Zustand der Straßen und Häuser, beurteilte die bebauten Felder und die Fruchtbarkeit des Bodens, und selbst das Meer beeindruckte ihn eigentlich weniger als die Betriebsamkeit einer Hafenstadt. «Wäre auch nur eine dichterische Ader in mir, in diesem Augenblick müßte sie aufgebrochen sein», stellte er bei einer besonders romantischen Kahnfahrt fest. Aber die Menschen waren seine Leidenschaft; er notierte ihre Arbeitsweise, ihren Fleiß oder Unfleiß, die Sauberkeit, ihre Speisen und erzählt Reiseanekdoten, etwa vom alten «Käusi» (Kauz), dem er keinen Schnaps angeboten, weil er seine Brötchen in der Postkutsche allein aß, oder von der entsetzlich dicken, weißhäutigen Wirtin, die ihm die weißhäutigen Mädchen verleiden könnte, oder vom Armenpfarrer in der Hamburger Michaeliskirche, der vor einem halben Dutzend Hörer mit tosendem Gebrüll predigte. Immer aber hatte er seinen künftigen Beruf im Auge und schrieb und erdachte Predigten und Reflexionen über das Pfarramt, die Ehenot, vom Regiment der Welt und auch über den Lehrerberuf, etwa «die große Kunst, die so wenige zu üben verstehen, jedem Menschen seine eigene Form zu lassen, dasjenige, was Gott in ihn gelegt, auszubilden, daß es nicht ungeweckt bleibt oder ersticken wird». Und wie als Motto für sein späteres Schaffen als Pfarrer und Dichter erscheint das Bibelwort: «Silber und Gold habe ich nicht, was ich aber habe, das gebe ich dir, stehe auf und wandle», über das er sich vor Hannover eine einsame Predigt hielt. Als Anhang trug der Herausgeber Kurt Guggisberg knapp alles Wissenswerte über Gotthelfs Göttingerjahr zusammen und versah den hübschen Band mit 20 guten zeitgenössischen Bildern. Chr. E.

Die Alpenrösler und ihre Abenteuer. Von Josef Wiß-Stäheli. Eine Jugendgeschichte für Knaben und Mädchen vom 11. Altersjahr an. Verlag Orell Füßli, Zürich. Preis in Halbleinen Fr. 9.35.

Frisch und fröhlich erzählt der Verfasser von einer lebhaften, unternehmungslustigen Kinderschar. Die Ideen der 22 Buben und Mädchen lösen bei den Erwachsenen nicht immer eitel Freude aus; doch stoßen sie bei den meisten auf recht viel Verständnis. Wenn auch gelegentlich etwas in die Brüche geht, so geschieht es nicht in böser Absicht, und der ungekrönte König der Rasselbande, Albert Stüssi, hält scharf darauf, daß die Missetäter jeweils zur Sache stehen. Die Geschichte bekommt «Faden», als sich die Gesellschaft entschließt, eine mehrere Tagewanderungen entfernte Burgruine zu erforschen. Da die Marschvoraussetzungen bei den selbstbewußten Buben, den eigensinnigen Mädchen und einem unzertrennlichen Geschwisterpaar verschieden sind, löst sich die anfänglich geschlossene Handlung allmählich in drei Handlungen auf, aber alle drei mit dem gleichen Ziel: die Burg. Die Mädchen unter Führung der unberechenbaren Olga finden zwar unterwegs etwas noch Interessanteres und lassen die sich ritterlich sorgenden Buben gar lange warten. Eine besonders mutige Tat bringt den Buben am Schlusse eine unerwartete Ehrung. — Ein Buch in diesem gesunden, aufbauenden Geiste darf uns freuen. 18 Zeichnungen von Moritz Kennel bereichern den Text. d.

Enrico. Die Geschichte eines Italienerbuben in der Schweiz. Ein Buch für Zwölf- bis Sechzehnjährige, von Gertrud Heizmann. Francke-Verlag, Bern. Leinen Fr. 10.80.

Enrico und sein Vater leben in bedrängten Verhältnissen und wandern, gefolgt von ihrem Hund Berto, Enricos treuem Freund und Beschützer, in die Schweiz aus, um Arbeit und Verdienst zu suchen. Vater Mario findet einen Arbeitsplatz bei einer Wildbachverbauung im Berner Oberland, und seinen Buben kann er bei rechtschaffenen Leuten unterbringen. Da der Vater tödlich verunglückt, hat Enrico, jetzt allein in der fremden Welt, oft harte Lebensproben zu bestehen. — Dieses packende, lebensechte Bubenschicksal wird mit so viel Wärme, so schlicht und unterhaltsam erzählt, daß der Leser es zutiefst miterlebt, und dies nicht zuletzt auch darum, weil der Geschichte wahre Begebenheiten zugrunde liegen. Der Stoff ist in diesem gehaltvollen Jugendbuch meisterhaft gestaltet, und Schüler von zwölf Jahren an werden es mit Freude und Anteilnahme lesen. —ld.

Kindheitslegenden. Jakob Streit. Troxler-Verlag, Bern. Fr. 7.80.

Im Troxler-Verlag Bern, dem wir schon manches für die Schule Segensreiches verdanken, sind auf diesen Herbst die «Kindheitslegenden» von Jakob Streit in dritter, erweiterter Auflage erschienen. Die feinen, mit Fantasie, aber, um Goethes Ausdruck zu gebrauchen, mit «exakter Fantasie» erzählten Geschichten aus der Kindheit Jesu eignen sich vor allem zum Vorlesen oder Wiedererzählen vor Kindern in einem Alter, da wir etwa die Evangelien noch an sie heranbringen können und sollen. Im engeren Sinne ist es das zweite Schuljahr, während dessen das Kind nach der Legende als geistiger Nahrung verlangt. Es möchte das Jesuskindlein mit seiner ganzen Liebe umfassen, möchte mit der Mutter Maria um dessen Leben bangen und aufatmen bei der wiederholten Rettung, möchte staunen ob dem heranwachsenden Knaben, der so wunderbare, verheißungsvolle Dinge tut. Viel kann geschehen in der Kinderseele, indem sie diese Erzählungen aufnimmt, in denen der Verfasser — sicherlich um tiefere Zusammenhänge (z. B. zwischen Mensch und Tier) wissend — überlieferte Bilder so wiedergibt, daß auf künstlerische Art, wobei neben dem Hoheitsvollen und Lieblichen selbst der Humor, aber auch der Hinweis auf die Passion nicht fehlen, das Kindergemüt in der Tiefe angesprochen und eben z. B. auf die Evangelien in seelisch gesunder Weise vorbereitet wird. Durch das ganze Büchlein, darf man sagen, weht ein heiliger Hauch. Wählen wir für die Kinder ihrem Alter entsprechend richtig aus, so haben wir an diesen Legenden eine wertvolle Hilfe für die Gestaltung der Advents-, Weihnachts- und Nachweihnachtszeit in Schule und Haus. Das Büchlein schmücken sieben (auch als Postkarten erhältliche) Illustrationen von Prof. Wildermann. Überzeugen sie uns künstlerisch auf die Dauer nicht ganz, so beschweren sie in ihrer duftigen Zartheit wenigstens nicht den gedruckten Text, sondern helfen ihm immerhin die Ahnung göttlichen Waltens anzuregen. W. B.

Volkstheater und Heimatschutz.

Die Zeit, da die Vereine ihre Tätigkeit wieder aufgenommen haben, ist mit dem Einzug des Winters wieder da. Zu den nicht geringen Sorgen der Leiter gehört immer wieder die Vorbereitung der Vereinsanlässe. Dazu gehören Theaterstücke, die sich für die Landbühne eignen.

Die Stadt hat ihr Berufstheater oder kann wenigstens ab und zu Gastvorstellungen auswärtiger Schauspieler genießen. Das Dorf muß dieser Möglichkeit entbehren. Das ist natürlich oft sehr schade, hat aber u. E. wenigstens einen bedeutenden Vorteil. So spielen die Leute selber mit. Das ist erst recht bedeutsam, besteht doch beim Theater bald wie beim Sport die Gefahr, daß die Menge nur mehr passive Zuschauerrolle markiert und Berufsroutine und Akrobatentum das eigentliche Wesen ausmachen. Natürlich hat der Laienspieler niemals die gleichen Möglichkeiten wie der Berufsschauspieler. Das verringert aber seine Bedeutung nicht im geringsten; denn an seinem Orte erfüllt er seine Funktion, sofern er gewissenhaft und ernst an seine Aufgabe herangeht, vollauf.

Eine Vorbedingung dazu ist die gute Stückwahl. Es wäre Wasser in den Rhein getragen, wenn wir hier alle Schwierigkeiten in der Beschaffung geeigneter Stücke für die einfache Landbühne aufzählen wollten. Sie sind wohlbekannt. Angesichts derselben hat denn auch seit Jahren der Bündner Heimatschutz die Mithilfe auf diesem Gebiete auf sein Arbeitsprogramm genommen. Oft haben andere Arbeiten leider vorausgehen müssen. Immerhin hat die genannte Vereinigung im Rahmen ihrer Möglichkeiten längst eine Reihe von Stücken für die Liebhaberbühne bereitgestellt. Im Drucke sind verschiedene Spiele von Herrn Dr. J. B. Jörger erschienen. Demnächst bringt der Heimatschutz «Das Spiel vom Wilden Mann» von Herrn Dr. Hans Plattner bei Bischofberger & Co., Chur, heraus, jenes Spiel, das 1947 anlässlich der Delegiertenversammlung der Schweizer Trachtenleute in Klosters zum erstenmal aufgeführt wurde. Manchem dürfte es auch von der Aufführung am Eidgenössischen Schützenfest 1949 in Chur in guter Erinnerung sein. Bezug bei Bischofberger & Co., Buchdruckerei Untertor, Chur. (Siehe Inserat in dieser Nummer.)

Dr. H. B.

Schweizer Wanderbücher. Band 10, Zugerland-Rigi. Bearbeitet von Fridolin Stocker. Kümmerly & Frey, Geograph. Verlag, Bern. Preis Fr. 5.80.

«Das Wandern weckt und kräftigt die Liebe zu Natur und Heimat.» Diese Liebe in unseren Schülern zu wecken, wird uns aber nur dann gelingen, wenn wir das Ziel

unserer alljährlichen Schulreise nicht nur im Fahren mit Bahn und Auto sehen, sondern wenn auch dem besinnlichen Wandern auf Waldwegen und Bergpfaden genügende Aufmerksamkeit geschenkt wird. Für eine Schulklasse wird die Reise nur dann zum wirklichen Erlebnis, wenn eine Wanderung eingeflochten ist.

Jeder erfahrene Lehrer weiß, welche Bedeutung der sorgfältigen Vorbereitung eines Schulausfluges zukommt. Will er seine Klasse vor der Reise mit einer Gegend bekannt machen, so wird er sich vorher nach Möglichkeit über geographische und naturkundliche Erscheinungen derselben, über geschichtliche Ereignisse, Wirtschaftliches und Kulturelles orientieren.

Bei der gründlichen Vorbereitung einer Schulreise in diesem Sinne können dem Lehrer die Schweizer Wanderbücher zum unentbehrlichen Helfer und Berater werden. Im Frühling 1954 erschien Buch 10 «Zugerland-Rigi». Es enthält Routenbeschreibungen von 39 Wanderwegen mit Profilen, Kartenskizzen und Bildern sowie allen notwendigen Angaben und Hinweisen. Überblick: I. Gottschalkenberg-Hohe Rone, II. Zugerberg-Roßberg, III. Talgebiet, IV. Rigigebiet. Neben dieser schier unerschöpflichen Fülle herrlicher Wandermöglichkeiten vermittelt uns das Buch allerlei Wissenswertes über alt Zug, über einige Naturschutzgebiete und macht uns schließlich mit den geologischen Verhältnissen bekannt. —Id.

Band 11, Davos. Bearbeitet von Otto Planta. Kümmerly & Frey, Geograph. Verlag, Bern. Preis Fr. 6.75.

Den Hauptteil bilden die kurzweiligen und aufschlußreichen Routenbeschreibungen von 34 Wanderwegen, nach Talgebieten geordnet. Sie enthalten nahezu 40 sorgfältig ausgeführte Profile, gute Kartenskizzen und Bilder. — Während der beschauliche Wanderer sich vor allem auch gerne durch ein gewissenhaft zusammengestelltes Verzeichnis von 30 Spazierwegen beraten läßt, weiß der geübte Tourist ganz besonders die 8 Vorschläge für mehrtägige Fernwanderungen zu schätzen, und beide freuen sich, auch über die Unterkunftsstätten außerhalb der Ortschaften Auskunft zu erhalten. Auch über Davos erfährt der Leser viel Interessantes: Geographisches, Geschichtliches, Geologisches und Flora, Wald, Weiden und Fauna. — Das Buch ist geeignet, den berühmten Kurort und Wintersportplatz auch als Wanderland bekannt zu machen. «Es will», wie der Verfasser sagt, «ein Ratgeber sein, will den Wanderer auf lohnende Routen aufmerksam machen, ihm sagen, wie man sie am besten begeht und was es alles an Bemerkenswertem und Schönem zu sehen gibt.» Unserem Kollegen Otto Planta in Davos gratulieren wir zu dieser Arbeit. —Id.

Pedritos Heimfahrt. Von Kurt Pahlen. Mit 12 Zeichnungen von Willi Schnabel. Orell Füßli Verlag. Preis Fr. 9.90.

Pedrito Hartmann wurde als Sohn eines Schweizer Pioniers und einer Bolivianerin in Südamerika geboren. Nach einem Schweizer Aufenthalt von mehreren Jahren kehrt er in sein Land der ersten Kindheit zurück. «Der Geographielehrer hatte diese Reise zum Anlaß genommen, um eine Ozeanüberquerung zu schildern und über Südamerika zu sprechen. Der Geschichtslehrer erzählte von den Entdeckern Kolumbus, Vespucci und Magellan ...», und der Dichter Kurt Pahlen nimmt diesen Anlaß, uns über eine Reise von der Schweiz nach Bolivien zu erzählen. Rund 15 000 Kilometer! Wohlwollende Erwachsene nehmen sich immer wieder des sympathischen, wißbegierigen Knaben Pedrito an und erklären ihm auf leicht verständliche Weise viel Wissenswertes über Genua, Gibraltar, das Meer, die Westküste Afrikas, den Äquator und Südamerika. Wir fahren mit ihm durch Rio, Montevideo und Buenos Aires. — Wohl ist der Knabe gelegentlich etwas stark idealisiert; aber der Verfasser versteht es ausgezeichnet, die Belehrungen unaufdringlich in die ansprechende Handlung einzubauen. Das Buch ist für Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen interessant. d.

Stanleys großes Wagnis. Von J. M. Elsing. Orell Füßli Verlag. Preis Fr. 9.90.

Am 12. November 1874 bricht Stanley mit seiner angeworbenen Negerkarawane von rund 300 Menschen in Sansibar zur Durchquerung Afrikas auf und erreicht nach 999 Tagen den Atlantik. Elsing hat die Tagebuchblätter und Aufzeichnungen zu einem geschlossenen Reisebericht verarbeitet, wobei die Forschungen bis an den Tanganjika-See lediglich zur Einleitung dienen. Das große Wagnis beginnt in dem Augenblick, da sich Stanley dem geheimnisvollen Fluß Lualaba anvertrauen will, in der Überzeugung, daß dieser nach Norden führende Strom irgendwo nach Westen

abbiege und in den Atlantik münde. Da die dort ansässigen arabischen Sklavenhändler und die Negerstämme eine Erschließung des Flusses durch die Weißen mit allen Mitteln verhindern wollen, erfordert das Wagnis fast übermenschliche Energie. In der Darstellung Elsings erleben wir den dramatischen Verlauf der Expedition, die als erste die bisher unüberwindlichen Schwierigkeiten meisterte. Schilderungen, die für die Jugend ungeeignet wären, sind vermieden. Dieser Hinweis gilt den Schulbibliothekaren. Das Buch ist für Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen interessant. Im Anhang sind zwei geographische Karten, die dem Leser ersparen, den Atlas zu suchen. An Stelle der ersten über Ost-Äquatorialafrika wäre eine Gesamt-skizze Afrikas mit dem Verlauf der wichtigsten Flüsse m. E. noch zweckmäßiger. d.

Marthaler Theo, Französischbüchlein. Logos-Verlag, Zürich.

Nach zwei oder drei Jahren Französisch empfindet der Schüler, dem an weiterer sprachlicher Bildung gelegen ist, das Bedürfnis nach einer übersichtlichen Zusammenfassung des behandelten Stoffes. Allein kann er das noch nicht machen. Der Lehrer aber verliert viel Zeit damit, daß er den Schülern die Regeln diktiert oder sie von der Wandtafel ins Heft schreiben läßt. Und damit ist's noch nicht getan! Das Zusammengestellte sollte auch ergiebig geübt werden. Da will nun das Französischbüchlein helfen, indem es dem Schüler das Abschreiben der Regeln erspart und ihm die so gewonnene Zeit für vermehrte Übung zugute kommen läßt. Aus langjähriger Erfahrung kennt sein Verfasser die Nöte des Schülers. Das Büchlein will ihm helfen, die groben Fehler zu vermeiden, d. h. diejenigen, die die Verständigung erschweren oder verunmöglichen. Das Büchlein ist als Arbeitsheft gedacht, das ein persönliches Gesicht bekommen soll. Eine übersichtliche Anordnung und ein umfangreiches Wort- und Sachregister erleichtern dem Schüler das Einprägen. Besonders wird er die vielen Übersetzungshilfen schätzen. Sch.

Humbert Jean, Lexicologie vivante. Editions Pro Schola, Lausanne.

Aus der «Collection de matériel didactique Pro Schola», von der bis jetzt 6 Hefte erschienen sind, haben wir Heft 3 und 4 vor uns. Das erste enthält «Exercices sur la composition des mots», das andere «Exercices sur les familles des mots». Es sind 24seitige Arbeitshefte für französischsprachige Mittelschulen, die uns einen interessanten Einblick in die Arbeitsweise solcher Schulen vermitteln. Sie zeigen, wie systematisch dort der Wortschatz der Muttersprache studiert wird. Sch.

Schönes Drechseln, von Emanuel Fehr. Verlag Gasser & Co., Rapperswil.

Wie, das Holz wäre ein toter Werkstoff? Das kann nur der behaupten, der sich nie die Mühe nahm, ein verworrenes Aststück aus dem Bachbett, einen Wurzelknorren aus dem Tannenwald zu betrachten oder gar mit dem primitivsten und zugleich wunderbarsten Werkzeug, dem Sackmesser, weiter zu «bearbeiten». Welches Leben strahlen diese Wunderfiguren jeweils aus, und wie beleben sie wieder unsere Fantasie und die Freude, weiterzusuchen... So ergeht es uns auch beim Durchblättern dieser «73 Beispiele für Drechslerfreunde und Bastler» des Handarbeitslehrers an der Privatschule Hof Oberkirch. Diese Schalen und Teller, diese Ständer und Lämpchen sind nicht nur Gegenstände, auch nicht nur gediegene Einzelstücke; hinter jeder Form spürt man förmlich die führende, tastende und formende Hand. Und wie treffend ergänzen sich Holzast, Maserung und äußere Form. Die sehr gute photographische Darstellung weiß diese Gesichtspunkte geschickt zu unterstreichen. Nur schade, daß uns im normalen Handfertigkeitsunterricht die Möglichkeit des «Drehens», des Drechselns wohl nur selten offenstehen wird. Um so mehr Anregung dürften die Beispiele für Freizeitwerkstätten und Berufslehrlinge bilden. —tt.

Mehr Freude mit Holzarbeiten. Emanuel Fehr. Verlag Gasser & Co., Rapperswil. Fr. 6.90.

Wie mit seinen früheren Veröffentlichungen, legt uns der versierte Handarbeitslehrer auch im neuesten Büchlein willkommene Anregungen vor. Ja, es ist sicher wahr, daß «schöpferische Arbeit immer Freude und Befriedigung mit sich bringt», wie wir es im Vorwort lesen, und wenn es auch «nur» an einer scheinbar einfachen Holzarbeit wäre. Vom Kleinkerzenständer bis zur Blumenkrippe und Truhnenbank verstehen wir die Beispiele so, daß der Gestaltungsfreude in Holzart, Oberflächenbehandlung und Form weitgehende Freiheit gelassen wird. Deshalb auch oft das Nebeneinanderstellen der verschiedenen Möglichkeiten. Mit wenigen Ausnahmen

stellen die hier gezeigten Arbeiten denn auch in ihrem Ganzen ruhige und geschlossene Formen dar. Offensichtlich wird bei den Arbeiten auch der Besonderheit der Holzart (vor allem in der Maserung) gebührende Aufmerksamkeit geschenkt; nur zufällig ist sicher der Advent-Kerzenständer mit der Nußbaumrinde nicht so entstanden ... Neben den Hinweisen über Holzart und Holzmasse werden Handarbeitslehrer und Freizeitbastler gewiß die Ratschläge für den Arbeitsgang und die Oberflächenbehandlung gern entgegennehmen. —tt.

Textilkunde für das Verkaufspersonal. Von Hektor Räber. 39 S. Zürich 1954. Verlag des SKV. Fr. 4.—.

Hektor Räbers Büchlein bietet in knapper Form eine Textilkunde, die für die Ausbildung und Weiterbildung des Verkaufspersonals bestimmt ist. Der Verfasser hat deshalb absichtlich auf eine ausführlichere Darstellung der Technik verzichtet. Beschränkung auf das Wesentliche, was das Verkaufspersonal aus dem umfangreichen Gebiet der Gewebe wissen muß, und klarer, systematischer Aufbau sind die Vorzüge des Bändchens, das sich besonders für Verkäuferinnenlehrtöchter eignet, aber auch allen, die sich auf dem Gebiete der Textilien weiterbilden möchten, ein nützlicher Helfer sein wird. Bei einer Neuauflage dürften die vollsynthetischen Kunstfasern noch etwas besser berücksichtigt werden. Ko.

Steuer-Brevier. Von Dr. Alfred Weber. 44 S. Aarau 1953. Verlag H. R. Sauerländer & Co.

Im Auftrag der Kommission für Steueraufklärung der Konferenz staatlicher Steuerbeamter hat Dr. Alfred Weber eine gemeinverständliche Einführung in das schweizerische Steuerwesen verfaßt. Sie ist vor allem für den jungen, ins Leben hinaustretenden Bürger bestimmt. Er erhält in diesem Brevier Antwort auf mannigfache Fragen, wie z. B.: Weshalb werden Steuern erhoben? Wer kann Steuern erheben? Wer hat Steuern zu bezahlen? Was ist zu versteuern? Wie wird die Steuer berechnet? usw. Das Büchlein sei auch Lehrern empfohlen, die Unterricht in Staatskunde erteilen. Auf die so verschieden geordneten kantonalen und Gemeindesteuern konnte in einem Bändchen von nur 43 Seiten natürlich nur da und dort hingewiesen werden. Vielleicht bekommt es bei einer Neuauflage auch noch ein etwas neuzeitlicheres Gewand. Ko.

Schweizer Wander-Kalender 1955. Herausgeber Schweiz. Bund für Jugendherbergen, Seefeldstr. 8., Zürich. Preis Fr. 2.50.

Wenn wir eine mehrtägige Schulreise unternehmen, richtet sich unser Programm weitgehend nach den Unterkunftsmöglichkeiten in den Jugendherbergen. Ja, wir können sogar sagen, daß dank den bescheidenen Herbergstaxen manchen Schulen zwei- bis dreitägige Reisen überhaupt ermöglicht werden. Diese Einrichtung ist aber keine Selbstverständlichkeit; Unterhalt und Ausbau der Häuser kosten Geld. Der Schweizer Wander-Kalender soll bei der Mittelbeschaffung helfen. Für den bescheidenen Betrag von Fr. 2.50 erhält der Gönner dieser Institution einen gediegenen Wandkalender, an dem er sich das ganze Jahr freuen wird. Ausgezeichnete photographische Aufnahmen schmücken die Blätter der einzelnen Wochen und locken zu Wanderungen neben der Heerstraße. Acht farbige Blätter, die als Postkarten verwendbar sind, zeigen uns idyllische Schweizerstädtchen. Wir möchten dem Kalender recht viele Abnehmer wünschen. d.

Dschungelleben. Von Jim Corbett, aus dem Englischen übersetzt von Carl Bach. Mit 13 Bildern. Leinen Fr. 13.—. Orell Füßli Verlag, Zürich.

Corbett, der große Kenner des Dschungels, sagt: «Das Buch der Natur hat keinen Anfang und kein Ende.» Wie wenig andere versteht er es, in diesem Buch zu lesen. Erlebtes so darstellen kann nur, wer mit der Natur auf besondere Weise verbunden ist. Corbetts erste Entdeckungsfahrten in die nordindischen Dschungel, nur mit einer Gabelschleuder oder einem alten Vorderlader bewaffnet, fallen in seine Jugendjahre, in eine Zeit, da in weiten Gebieten Kaladhungis, wo sich heute Kulturland ausdehnt, das Wild noch frei umherstreifte. Ein Leben lang hat Corbett das Leben des Dschungels erforscht, und so bewundern wir ihn in seinem Buch «Dschungelleben» zwar wohl als unerschrockenen Raubtierjäger — wobei das Brutale bescheiden in den Hintergrund tritt —, vor allem aber als überlegenen Kenner der Geheim-

nisse der Tierwelt. Er lehrt uns die Rolle, welche die Tiere in der Natur spielen, verstehen, schildert ihre Lebensweise anschaulich und fesselnd, erzählt von ihrer Sprache, macht uns mit den Gewohnheiten und Eigenheiten der Vierbeiner bekannt, berichtet Interessantes aus dem Leben der Vögel und Schlangen, erklärt dem Leser die Fährten des Wildes und deutet geheimnisvolle, unheimliche Geräusche des Dschungels. Doch geschieht das nicht in Form trockener Belehrungen, sondern in lebendigen, kühnen Schilderungen eigener, oft aufregender Erlebnisse mit Großtieren des Dschungels, wie Tigern, Leoparden, Elefanten, Pythonschlangen, Sambars und Chitals. — Da Corbett den ungewöhnlichen Dingen, die er in den dunklen Tiefen des Dschungels sah und hörte, auf den Grund gegangen ist, enthält das Buch auch manche interessante und aufregende Dschungel-Detektivgeschichte, die den Leser in atemloser Spannung hält. So wird das Buch zu einer eigentlichen Einführung in die Dschungelkunde, und es wird ganz besonders die Herzen jugendlicher Leser bewegen. Für die Oberstufe der Volksschule eignen sich etliche Kapitel auch gut zum Vorlesen. —Id.

Jon e Din. Von Wilhelm Busch. («Max und Moritz» ins Romanische übertragen von Chasper Sarott.) Verlag Raschèr & Cie. AG., Zürich 1954. Gebunden Fr. 5.70.

Es liegt nicht nur an der vorzüglichen freien Übersetzung, daß diese Bubengeschichte des bekannten Karikaturisten und Dichters zu bestechen vermag, sondern auch an der lachenden Laune Buschs, unter der sich gelegentlich bitter-ernste Satire verbirgt. Die einfachen Handzeichnungen zusammen mit Texten von epigrammatischer Schärfe erzählen meist unter dem Schutz gut gespielter Harmlosigkeit und geißeln menschliche Schwächen. Busch ist eben kein verantwortungsloser Spaßmacher. Er ist ein Meister der Kunst des Weglassens. Das Geheimnis seiner Bildichtung liegt darin, daß Text und Zeichnung zu einer vollkommenen Einheit verwachsen sind. Da nun in diesem Fall die Zeichnungen dieselben blieben und nur der Text in eine fremde Sprache übertragen werden mußte, galt es für den Übersetzer, vor allem durch geschickte sprachliche Gestaltung diese Einheit zu bewahren. Sarott ist dies gelungen. Die Sprache ist allgemein verständlich. Die Handlung ist zusammengedrängt, und eine natürliche Spannung dauert an bis zur tragikomischen Schlußüberraschung. Ein herrliches Büchlein für Kinder aller Schulstufen; ein kleines Kunstwerk, das selbst dem Erwachsenen unvergessen bleibt. C. S.

Schweizerisches Jugendschriftenwerk.

Aus dem Jahresbericht können wir erfahren, daß rund 3000 Mitarbeiter dieses Werk fördern, das wir uns in der Schweiz gar nicht mehr wegdenken können. 715 000 Heftchen in einem Jahr! Das zeigt, daß das Interesse unserer Jugend nicht nur auf Schundliteratur gerichtet ist. Darüber dürfen wir uns aufrichtig freuen, ohne dabei den Anreiz minderwertiger Lektüre zu verkennen. Daraus erhellt auch, welche Mission das Werk gegenwärtig und wohl auch in Zukunft zu erfüllen hat; denn es wird mit einem Gesetze nicht möglich sein, die Jugend vor ungeeignetem Lesestoff zu bewahren.

Es dürfte deshalb am Platze sein, der üblichen Ankündigung der Neuerscheinungen und Neudrucke einmal einen warmempfundenen Dank vorausszuschicken. Er gilt allen uneigennütigen Trägern des Werkes. Die Bündner Redaktoren möchten wir in unserem «Schulblatt» namentlich anführen. Die romanischen Heftchen werden durch Prof. Dr. R. Tönjachen und seine Mitarbeiter S. Loringett und T. Halter betreut. Redaktor der deutschsprachigen literarischen Abteilung ist Dr. Karl Lendi in Chur. Die Auswahl der Stoffe ist sicher keine leichte Aufgabe. Es freut uns, daß neben neueren Dichtern Peter Rosegger zu Ehren gezogen worden ist.

Nr. 500. *Jeremias Gotthelf. Aus seinem Leben, Wirken und Kämpfen.* Von Paul Eggenberg. Reihe Biographien. Alter: von 13 Jahren an.

Zum 100. Todestag Gotthelfs gibt das Jugendschriftenwerk ein 48 Seiten starkes Jubiläumsheft heraus, nämlich das 500. SJW-Heft. Die Gesamtauflage sämtlicher SJW-Hefte erreicht damit 10 Millionen Exemplare. — Der Verfasser hat es verstanden, in seiner Schrift möglichst Gotthelf selber zu Worte kommen zu lassen. Der Dichter erzählt über seine Freuden und Sorgen, über sein eigenes Leben oder die Probleme in seinen Schriften.

Nr. 487. *Die Königskerze und andere Pflanzensagen.* Von Hans E. Keller. Reihe: Literarisches. Alter: von 11 Jahren an.

Der Verfasser sammelte und bearbeitete eine Reihe von Sagen und Legenden, die sich auf verschiedene Pflanzen beziehen. Das mit guten Illustrationen versehene Büchlein eignet sich als Klassenlektüre für die mittlere bis obere Primarschule.

Nr. 488. *Mein Tiergarten*. Von Kasser/Roshardt.

Reihe: Zeichnen und Malen. Alter: von 6 Jahren an.

Die bekannte Graphikerin Pia Roshardt bietet den Kleinen eine Folge von Tierzeichnungen (von der Stechmücke bis zum Murmeltier) zum Ausmalen. Für Erstkläbler sind ein paar alte Kinderreime eingestreut.

Nr. 489. *Fische, die ertrinken*. Von René Gardi.

Reihe: Reisen und Abenteuer. Alter: von 11 Jahren an.

Der Verfasser hatte Gelegenheit, während einiger Sommermonate das Leben und Treiben norwegischer Walfischfänger genau zu studieren. In diesem Heft berichtet er über das Leben dieser Wasserriesen in Wort und Bild.

Nr. 371. *Allerlei Handwerker*. Von F. Aepli. Nachdruck.

Reihe: Zeichnen und Malen. Alter: von 7 Jahren an.

Handwerker, die am Hausbau beschäftigt sind, aber auch Schuh-, Uhrenmacher und Hufschmied sind in ganzseitigen Bildern zum Ausmalen dargestellt. Der Text kann durch die Zeichner noch ergänzt werden.

Nr. 470. *Die Schwarze Kunst*. Von Hermann Strehler.

Reihe: Technik und Verkehr. Alter: von 13 Jahren an.

Eine Schulklasse wird in die Geheimnisse der Schwarzen Kunst eingeweiht und erlebt die Geschichte des Buchdrucks von Gutenberg bis heute.

Nr. 505. *Wir lachen über unwahre Tiergeschichten*. Von Carl Stemmler.

Reihe: Aus der Natur. Alter: von 10 Jahren an.

Glossierung und Berichtigung der häufigsten, immer wieder aufs neue abgedruckten Schauergeschichten über Tiere. Beispiel: kinderraubender Adler, milchtrinkende Schlange usw. Erziehung zum kritischeren Lesen solcher Meldungen, die oft recht glaubwürdig aufgezogen werden.

Nr. 506. *Das Märchen von Hagar-el-akaram*. Von Walter Zschokke.

Reihe: Literarisches. Alter: von 11 Jahren an.

Ein Goldschmied sucht und findet — nach einer abenteuerlichen Reise — den Wunderstein, der ihm Erfolg in seiner Arbeit und Glück bringt.

Die reichillustrierten SJW-Hefte, die alle jugendlichen Wünsche erfüllen, sind in Buchhandlungen, an Kiosken, bei SJW-Schulvertriebsstellen oder bei der Geschäftsstelle des Schweiz. Jugendschriftenwerkes (Seefeldstraße 8, Postfach, Zürich 22) zum äußerst niedrigen Preise von 50 Rappen erhältlich.

Amtlicher Teil / Parte ufficiale

Anzeigen des Erziehungsdepartementes

Redaktion: Sekretariat des Erziehungsdepartementes

Pubblicazioni del Dipartimento dell'educazione

Redazione: Segretariato del Dipartimento dell'educazione

1. Schulhausbauten, Schulmobiliar und allgemeine Lehrmittel

Die Belege und zusammengestellten Rechnungen für die im Jahre 1954 zur Vollendung gelangten Schulhausbauten und wesentlichen Umbauten (ausgenommen diejenigen Bauten, die in die Aktion der Reskriptionskredite fallen) sowie für Anschaffung von Schulmobiliar und allgemeinen Lehrmitteln, für Turngeräte und Turnplätze sind bis spätestens 20. Dezember 1954 an das unterzeichnete Departement einzusenden, sofern Anspruch auf eine Subvention erhoben wird.

Unter dem Titel «Schulhausbauten» werden aber nur wesentliche Umbauten, Errichtung von Turnhallen und Anlagen von Spielplätzen subventioniert, deren Projekte durch den Kleinen Rat genehmigt worden sind.